

hinauf zum Himmel,  
und eine Träne füllt sein hohes Aug'.

Da kommt mutwillig durch die Myrtenäste  
dahergerauscht ein Taubenpaar,  
25 läßt sich herab und wandelt nickend  
über goldnen Sand am Bach  
und ruckt einander an;

ihr rötlich Auge buhlt umher,  
erblickt den Innigtrauernden.  
30 Der Tauber schwingt neugiergefellig sich  
zum nahen Busch und blickt  
mit Selbstgefälligkeit ihn freundlich an.

„Du trauerst,“ liebelt er;  
„sei gutes Mutes, Freund!  
35 Hast du zur ruhigen Glückseligkeit  
nicht alles hier?

Kannst du dich nicht des goldnen Zweiges freun,  
der vor des Tages Glut dich schützt?

Kannst du der Abendsonne Schein  
40 auf weichem Moos am Bache nicht  
die Brust entgegenheben?

Du wandelst durch der Blumen frischen Tau,  
pflückst aus dem Überfluß  
des Waldgebüsches dir

45 gelegne Speise, lehest  
den leichten Durst am Silberquell.

O Freund, das wahre Glück  
ist die Genügsamkeit,  
und die Genügsamkeit

50 hat überall genug.“ —

„O Weise!“ sprach der Adler, und tiefernst  
versinkt er tiefer in sich selbst,  
„o Weisheit! du red'st wie eine Taube!“

## 20. Wandrer's Nachtlied.

Johann Wolfgang Goethe.

Der du von dem Himmel bist,  
alles Leid und Schmerzen stillest,  
den, der doppelt elend ist,  
doppelt mit Erquickung füllest,  
5 ach, ich bin des Treibens müde!  
Was soll all der Schmerz und Lust?  
Süßer Friede,  
komm, ach komm in meine Brust!